



KANTON BERN

WWF | Bollwerk 35 | 3011 Bern | Telefon 031 312 15 79 | Mail: info@wwf-be.ch |
Web: wwf-be.ch | Co-Präsidium: Nadine Masshardt, Martin Trachsel |
Co-Geschäftsführung: Rosmarie Kiener, Jörg Rüetschi | Spendenkonto: PC 30-1623-7



*Jörg Rüetschi,
Co-Geschäftsführer
und Nadine Masshardt,
Co-Präsidentin (vorne)
suchen mit anderen
Teilnehmenden der
Klausur auf einem
Spaziergang am
Wohlensee nach
neuen Ideen für 2015.*

MIT GROSSEN SCHRITTEN INS 2015

Ein Stand mit Food-Waste-Gemüse,
ein Schulbesuchskoffer, Bienenhäuser und
ein Newsletter: unsere neuen Projekte.

Gelebte Ideale – der WWF redet nicht nur davon, Lebensmittel nicht zu verschwenden, sondern lebt es auch. Mit Genuss! Deshalb servierten wir an der Klausurtagung vom 13. September ein reichhaltiges «Abfall-Menü». Die Ausschussware war geschmacklich aber keineswegs von Vorgestern!

Der packende Kurzfilm «Waste» und die darauffolgende Präsentation in-

formierten die Freiwilligen des WWF Bern über die Probleme in der Schweiz. Jedes Jahr verschwenden wir Nahrungsmittel, für die umgerechnet 360 000 Hektaren Fläche benötigt werden. Das ist so viel wie die ganze Schweizer Ackerfläche. Eine schockierende Tatsache, gegen die der WWF Bern nun aktiv werden will.

Doch auch weitere Aktivitäten wurden an diesem Samstag angedacht – an Kreativität mangelte es nämlich eben-

so wenig wie an gutem Essen. In den themenbezogenen Workshops nahmen neue Ideen und Projekte Gestalt an:

An die Jugend-Front

Ein wichtiges Ziel für die Wassergruppe 2015 ist die Kommunikation ihres Engagements gegenüber einem breiteren und jüngeren Publikum. Dies will sie mit Exkursionen und einem neuen Schulbesuchskoffer umsetzen. Die engagierten Freiwilligen sollen ihre Erfahrung in Zukunft bei Besuchen ihrer Bäche und Flüsse an Interessierte weitergeben können.

Zusammen mehr Energie

Die Gruppe Energie in Gemeinden hat festgelegt, in welchen Gemeinden sie aktiv werden will, um die Energiewende lokal voranzutreiben. Sie will abklären, was in diesen Gemeinden schon läuft und mit wessen Hilfe der Prozess



Liebe Leserin,
lieber Leser

Welcher Stromtyp sind Sie? Mit dieser Frage hat die BKW uns Kundinnen und Kunden aufgerufen, hinter die Steckdose zu schauen. Beziehen kann man von der BKW drei Typen Strom: erneuerbaren Strom für 3 Rappen Aufpreis pro kWh, Ökostrom für 7 Rappen und, leider, weiterhin den undeckelten Strom. Auch wenn der saubere Strom etwas mehr kostet – dieser Aufpreis entspricht höchstens zwei Kaffees pro Monat, auf die wir verzichten müssen. Gleichzeitig könnten wir unseren Stromverbrauch ohne Komfortverlust um etwa die Hälfte senken, und zwar mit Köpfchen und effizienten Geräten. So fällt der Ökostromaufpreis gar nicht mehr ins Gewicht.

Steigen Sie ein in die persönliche Stromwende und unterstützen Sie dadurch die BKW, mehr erneuerbaren Strom zu produzieren! Diverse andere Energiewerke im Kanton bieten ebenfalls sauberen Strom an. Auch dort lohnt sich ein Upgrade.

Jörg Rüetschi

Jörg Rüetschi,
Co-Geschäftsführer WWF Bern

Lust mitzumachen?

Um die neuen und laufenden Projekte zu realisieren, braucht es viel freiwilliges Engagement. Melde dich bei Interesse per E-Mail info@wwf-be.ch oder unter 031 312 15 79. Weitere Infos: www.wwf-be.ch

beschleunigt werden kann. Auch ein Energiewende-Stand für Aktionen vor Ort steht bereit.

Waldschätze entdecken

Der WWF Bern hat vor 15 Jahren die Errichtung von sechs Waldreservaten im Kanton angeregt und deren Zustand an Hand von Indikatoren wie Totholz festgehalten. Zusammen mit der Fachhochschule Zollikofen will die Waldgruppe nun deren Entwicklung überprüfen. Zudem plant die Gruppe Aktionen, um regional auf die kostbaren Wälder aufmerksam zu machen.

Urbane Natur stärken

Die SMARAGD-Gruppe verfolgt für 2015 ein ganz konkretes Ziel: Sie will vier Massnahmen präsentieren, wie

mehr Natur in die Stadt gebracht werden kann, beispielsweise über Bienenhäuser, Nistkästen, Wildblumenwiesen und Holzhaufen.

Näher und präsenter

Der WWF Bern soll seine Freiwilligen häufiger mit aktuellen Themen erreichen. Im Kommunikations-Workshop bildete sich dafür eine neue Redaktionsgruppe, welche Themen und Inhalte für die verschiedenen Medienkanäle plant. Zudem packt die Gruppe das Projekt Newsletter an. Mit Neuigkeiten und Tipps zu Rezepten und Events.

Frische, alte Ware

Vom leckeren Essen inspiriert entstand auch eine Arbeitsgruppe gegen Food Waste. Ziel ist es, die Achtung vor Lebensmitteln und deren verantwortungsvollen Genuss wieder vermehrt ins Bewusstsein der Leute zurückkehren zu lassen. Die Bevölkerung soll durch verschiedene Aktionen Beispiele erhalten, um aktiv Food-Waste zu verhindern. ■

*Laura Bruppacher,
Praktikantin WWF Bern*

AGENDA

WAS	WER	WANN	WO	KONTAKT
Ausstellung «Zur Kasse bitte»	Stiftung für Konsumentenschutz	Bis 20. März 2015	Käfigturm, Bern	www.konsumentenschutz.ch
Nistkästen bauen für Kinder/Jugendliche	JUNA Aarberg-Lyss	29. November	Aarberg-Lyss	Anmeldung an Annina Schütz: 032 392 30 14
Chlousezvieri für Kinder/Jugendliche	JUNA Aarberg-Lyss	6. Dezember	Aarberg-Lyss	Anmeldung an Annina Schütz: 032 392 30 14
Effiziente Strassenbeleuchtung für Gemeinden	WWF Bildungszentrum	29. Januar 13-17.30 Uhr	Bern	Anmeldung an: 031 310 50 17

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter www.wwf-be.ch/agenda-news/agenda

INVESTIEREN IN SOLARENERGIE

Eine Investition in die Energiewende? Das mag nach Grossprojekt klingen. Tatsächlich liegt das Potenzial aber in kleinen Projekten.



Optima Solar installiert eine Anlage auf dem Schulhaus in Boll.

15 Milliarden Dollar hat der amerikanische Starinvestor Warren Buffet in Solar- und Windkraftprojekte investiert. Solche Projekte sind viel versprechende Investitionsmöglichkeiten, liefern sie doch gut 20 Jahre lang Strom und damit Ertrag. Doch das Potenzial für die Energiewende in der Schweiz liegt gemäss Guntram Rehsche, Autor der WWF-Studie «10 000 Franken in die Solarenergie investieren», bei Privaten, die in kleine, dezentrale Anlagen investieren.

Erneuerbare Energien

10 000 Franken in «nachhaltige» Fonds oder Aktien zu investieren ist zwar einfach, doch oft lassen sich Risiko und ökologischer Mehrwert für Laien nur schwer einschätzen. Besser kann dies bei Direktinvestitionen in Projekte für erneuerbare Energien funktionieren. Vor allem die einheimische Solarenergie bietet sich hier an: Sie hat in der Schweiz das mit Abstand grösste

ökologisch vertretbare Ausbaupotenzial aller Energieträger, wie die Berechnungen des Bundes und der Umweltverbände zeigen. Wer kein Haus besitzt, kann beispielsweise in einer Baugenossenschaft oder einem KMU eine Solaranlage für den Eigenverbrauch anstossen und dort investieren.

Rentabler Solarstrom

Im Rahmen der Energiestrategie 2050 fördert der Bund unter anderem auch die Produktion von Solarstrom mit einer Reihe von Massnahmen. Die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) garantiert den Produzentinnen und Produzenten von Solarstrom einen Preis, der ihre Produktionskosten deckt. Die Vergütungstarife werden jährlich festgelegt und sind ab Bau der Anlage für ihre gesamte Nutzungsdauer von 20 bis 25 Jahren garantiert.

Um in den Genuss der KEV zu kommen, bedarf es allerdings einer Bewilligung. Derzeit gibt es eine Warteliste für neu angemeldete Anlagen. Da die Mittel für die KEV dieses Jahr aufgestockt wurden, sollten zukünftig neue Anlagen schneller in den Genuss dieser Förderung kommen. Seit 2013 gilt in der Schweiz die Eigenverbrauchsregelung auch für Anlagen mit KEV: Wer Strom vom eigenen Dach direkt verbraucht, zahlt dafür keine Netznutzungsgebühren, die üblicherweise den grössten Teil des Strompreises ausmachen.

Tipps vom Profi

Mit diesen Neuerungen gibt es mehr rentable Anlagen. Doch absolute Sicherheit gibt es nie. Darum sollte nicht der letzte Sparbatzen investiert werden. Laut Guntram Rehsche gibt es mehrere Punkte, worauf man bei Investitionen in Solar-Projekte sonst noch ach-

ten sollte. Zuerst sollte man sich über die Sonnenexposition und die Lebensdauer des Gebäudes mit Solaranlage informieren, damit das Haus nicht plötzlich im Schatten steht oder abgerissen wird. Auch die Anforderungen der internationalen Standards sollten beachtet werden. Hier ist vor allem auch die fachliche Erfahrung des Partners wichtig.

Der Gang zu erfahrenen Institutionen lohnt sich, wie zum Beispiel die Genossenschaft Optima Solar, die im Worblental aktiv ist, der Verein Solar-spar, die ADEV Solar AG und – als Spezialfall – die Alternative Bank Schweiz. Letztere vermittelt Kredite für Solaranlagen und viele weitere nachhaltige Projekte und trägt auch das Kreditrisiko, erstellt und betreibt aber nicht selbst Anlagen.

Auch wenn man alleine wohl kaum so viel investieren kann wie Warren Buffet – wenn alle einen kleinen Betrag beisteuern, kommen wir gemeinsam locker auf mehrere Milliarden. ■

Philip Gehri und Regine Duda, WWF

GESUCHT

NATURSCHUTZ FÄGT!

Bist du zwischen 10 und 14 Jahre alt und willst du dich für die Natur einsetzen? In einer Jugendnaturschutzgruppe kannst du einmal im Monat tatkräftig mithelfen. Du hilfst deinen Lieblingstieren und ihren Lebensräumen. Viele spannende Aktivitäten warten auf dich! Interessiert? Dann melde dich jetzt bei uns! E-Mail genügt: info@wwf-be.ch. Mehr Infos auf www.wwf-be.ch.

ENGAGIERTE LEITERINNEN GESUCHT

In Bern soll auch eine Jugendnaturschutzgruppe entstehen. Wir suchen dazu eine Verantwortliche für die Gruppenleitung. Zusammen mit den Kindern an der frischen Luft Spass haben, Exkursionen und Einsätze planen und dabei noch der Natur helfen. Wäre das etwas für Sie? Dann melden Sie sich: info@wwf-be.ch oder 031 312 15 79.

MIT ALLEN WASSERN GEWASCHEN

Schon mal eine Fischtreppe von Nahem gesehen oder Störfilet gekostet? An der «Fischerchilbi» konnte das und Einiges mehr erlebt werden.

Rund um den Fisch ging es am 30. August in der Matte Bern. Anlässlich des 125-Jahre Jubiläums des Bernisch Kantonalen Fischereiverbandes wurde eine «Fischerchilbi» organisiert. Der WWF war ebenfalls präsent.

An der Chilbi gab es zahlreiche Möglichkeiten, seinen (Wissens-)Hunger zu stillen. Besonders beeindruckend war eine Miniatur-Fischtreppe. Wer lange genug ausharrte, konnte beobachten, wie Jungforellen Tritt für Tritt erklimmen, um in das höher gelegene Becken zu gelangen. Fürs leibliche Wohl sorgten Fischknusperli und Störfilets aus dem Tropenhaus Frutigen.

Am Riverwatch-Stand des WWF zog ein kniffliger Wettbewerb Alt und Jung an: Auf einem Bild einer idyllischen

Flusslandschaft sollten sie 21 Wasserlebewesen suchen. So vielfältig wie auf dem Bild sieht es leider in vielen Schweizer Bächen und Flüssen heute nicht mehr aus. «Riverwatch» hat darum zum Ziel, mit Hilfe von Freiwilligen die Schweizer Gewässer wieder natürlicher zu gestalten. In einem Kurs kann man sich zum Riverwatcher ausbilden lassen.

Die Wettbewerbs-Teilnehmenden am Samstag wussten relativ gut über die Vielfalt in unseren Flüssen Bescheid, die meisten fanden die 21 Tiere ohne viel Hilfe. Als Sofortpreis erhielten sie Tassen, Kugelschreiber und Gützli in

Die Riverwatcher markierten ihre Präsenz mit einem grossen, interaktiven Stand.

Fischform, wobei hier der früheste Fisch den dicksten Wurm fing und sich sein Geschenk aussuchen durfte. ■

*Laura Bruppacher,
Praktikantin WWF Bern*



VERSTÄRKUNG FÜR DIE REDAKTION

Vier Mal pro Jahr erscheint die Magazinbeilage des WWF Bern. Dafür müssen Themen gesucht, Artikel geschrieben, Fotos geschossen, Beiträge redigiert und Seiten geplant werden. Koordiniert wird die Beilage von Eva Hirschi und neu auch von Regine Duda.



Regine, wieso engagierst du dich beim WWF Bern?

Ich interessiere mich sehr für die Natur. Mich interessieren viele Themen wie

zum Beispiel das Wasser oder die Biodiversität. In der Redaktion beim WWF Bern laufen all diese Themen zusammen. Hier kann ich mein fachliches Wissen sowie meine Erfahrung als Redaktorin einbringen und zeigen, was man wie kommunizieren kann.

Was für einen Hintergrund bringst du mit?

Ich habe Agronomie der Spezialkulturen studiert, also alles, was mit Gemüse, Früchten und Zierpflanzen zu tun hat. Später bin ich in die Kommunikation eingestiegen und habe für den Verband der Schweizer Gemüseproduzenten gearbeitet, un-

ter anderem auch in der Kreation eines Magazins. Dort fand ich es immer sehr wichtig, verschiedene Komponenten aufzuzeigen wie zum Beispiel ökonomische, gesellschaftliche oder nachhaltige Faktoren.

Wie setzt du dich persönlich für die Umwelt ein?

Recycling ist in unserer Familie sehr wichtig. Ausserdem unternehmen wir oft Ausflüge in die Natur – dafür reisen wir nicht weit, auch in der Nähe gibt es schöne Naturperlen. Wir beobachten alles, was klettert und fliecht. Es ist wichtig, dass auch die Kinder mit dem Bewusstsein aufwachsen, welche Schätze die Natur birgt. ■

*Eva Hirschi,
Co-Redaktionsleiterin WWF Bern*

Impressum WWF Kanton Bern:

Erscheint 4-mal jährlich, eingehaftet im WWF Magazin. Auflage: 22 323.
Redaktion: Eva Hirschi und Regine Duda. Grafik: www.muellerluetolf.ch. Druck: Ziegler AG, Winterthur
Auflage französische Version: 1301